

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 18

Artikel: Ostern bei griechischen "Commandos"
Autor: E.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brückenbau und -Sprengung der Sappeure.



In Villigen wurde die Arbeit der Sappeure be-
sichtigt, die eine auf ho-
hen Stützen ruhende Fach-
werkträger-Brücke bauten.
Daß die Männer mit den
gekreuzten Beilen nicht
nur Brücken bauen, sondern auch wirkungsvoll zerstören
können, bewies die nachfolgende Sprengung der Brücke,
deren Mittelteil nach Berechnung zusammensackte und da-
mit jeden Verkehr für längere Zeit unterbrach. Gegenüber

den Pontonieren, die über vorbereitetes und bis ins letzte
Detail ausgearbeitetes, zusammensetzbares Ordonnanzbrük-
kenmaterial verfügen, das auf speziellen Anhängern (Bal-
ken-, Bock- und Pontonanhängern) mitgeführt wird, müssen
die Sappeure selber aus Rundholz und Kantholz, Brettern,
Klammern, Schraubenbolzen usw. die Elemente der Brücke
(Stützen, Fachwerkträger, Belag) zusammenbauen, welche
danach zur fertigen Brücke mit Kranen, Hebezeugen, Schif-
fen usw. zusammengesetzt werden.

Die Reparatur der gesprengten Brücke wurde hierauf so-
fort in Angriff genommen, um den Presseleuten am Nach-
mittag wieder eine voll benutzbare Verbindung vorzuführen.
(Schluß folgt.)

Ostern bei griechischen „Commandos“

Kurz bevor der Luxusdampfer ss
«Atlantic» am Ostersonntag in den
Hafen von Piräus (Athen) einlief, wur-
de den an Bord befindlichen Presse-
vertretern auf funktetelegraphischem
Wege eine persönliche **Einladung des
griechischen Feldmarschalls Papagos**
zum Besuch eines Truppenlagers in
der Nähe der Hauptstadt übermittelt.

Im Felde, etwa 30 km von Athen.
Unsere kleine Autokolonne kommt
auf der geteerten, teilweise vorbildlich
angelegten Straße durch ausgedorrtes
Hügelland verhältnismäßig schnell vor-
wärts. Auf beiden Seiten erinnern aus-
gedehnte, dem Zerfall anheimgege-
bene Material- und Fahrzeuglager an
die Besetzung durch die Achsenmäch-
te. Dazwischen der zerschlissene, von
Rost überdeckte Rumpf einer Ju 82.
Plötzlich dreht unser Spitzenwagen
(in welchem ein griechischer Verbin-
dungs-offizier Platz genommen hat)
nach rechts in einen Feldweg ab, und
schon schiebt sich die Autokolonne
unter einem festlich dekorierten Tor-
bogen durch. Die Schildwache präsen-
tiert in einer mustergültigen Achtung-
stellung — wir sind im **Truppenaus-
bildungslager von X** angelangt.

Sicher möchten unsere Leser gerne
wissen, wo X liegt. Hierüber muß sich
der Berichterstatter ausschweigen, weil
in den meisten Ländern viel strengere
Vorschriften als bei uns über die Ge-
heimhaltungspflicht in militärischen Din-
gen bestehen. In Aegypten z. B. darf
nicht einmal auf historischen Zitadel-
len, geschweige denn in Festungsge-
bieten, photographiert werden. Selbst
die mitteilungs-freudigen Italiener zuk-
ken mit den Achseln, wenn man sie
über Angelegenheiten des Heeres in-
terpelliert. Vielleicht wäre es durchaus
nützlich, wenn auch bei uns wieder
größere Zurückhaltung geübt und mit
der Publizität in Angelegenheiten der
Armee etwas sparsamer Gebrauch ge-
macht würde.

Doch zurück zu unseren griechischen

Soldaten. Sie bilden **zwei Regimente
auserlesener Schock-Truppen** (oder
«Commandos», wie sie nach amerika-
nischem Muster auch genannt werden).
Viele von ihnen können auf zahlreiche
Fronteinsätze zurückblicken, andere
stehen erst am Ende des Elementary-
Trainings. Ihre Ausrüstung entspricht
derjenigen der USA-Commandos, ihre
Ausbildung kann etwa mit jener un-
serer Grenadiere verglichen werden.
Darüber hinaus hat die Truppe beson-
dere Kurse für den Hochgebirgsdienst
und eine Sonderausbildung auf Ein-
heiten der Kriegsmarine zu bestehen.
Hierdurch wird es möglich, im Bedarfs-
fall einzelne Leute oder ganze Einhei-
ten als Marinefüsiliere einzusetzen.
Englische und amerikanische Instruk-
toren sorgen für neuzeitliche Ausbil-
dungs- und Übungsmethoden.

Auf die **Beachtung strikter Disziplin**
wird besonderes Gewicht gelegt. Der
Soldat kann zwischen dem rein kame-
radschaftlichen Verkehr mit dem Vor-
gesetzten in der Freizeit und militäri-
schen Befehlen genau unterscheiden.
Das angelsächsische «Johnny, that's not
a wish, that's an order» (Johnny, das ist
kein Wunsch, sondern ein Befehl),
wird von den griechischen Soldaten
sehr wohl verstanden!

Heute aber feiert die Truppe das
Osterfest. Traditionsgemäß gibt es die
für Griechenland charakteristischen,
feuerroten Ostereier, den derben Zie-
genkäse und einen leicht sauren, ziem-
lich starken Weißwein. In den Kanti-
nen (bestehend aus gewölbten Well-
blechtunnels) wickelt sich ein fröhli-
ches Gelage ab, wobei die Truppe —
gleich wie in einer Schweizer Kaserne
— an langen Holztischen sitzt. An ei-
nem Hufeisen haben die Offiziere,
unter ihnen alte Kämpfer aus der Zeit
des italienisch-deutschen Einfalls, Platz
genommen, um zusammen mit der
Mannschaft fröhliche und melancholi-
sche Weisen zu singen. Die Truppe
verpflegt, obschon man sich in einem

stationären Lager befindet, einheitlich
aus dem Gamellendeckel, was den
Genuß von am Spieß gebratenem, safti-
gem Schafffleisch und an kernigem Reis
keineswegs schmälert. An den Wän-
den hängen (man müßte sich nicht in
einem Truppenlager befinden!) die ver-
rücktesten Karikaturen, teils von sprü-
hendem Witz und Geiste zeugend.

Obschon wir mitten in ein Osterfest
hineingeraten sind, **hinterläßt die Trup-
pe einen hervorragenden Eindruck**.
Wenn ein Soldat die Kantine verläßt,
setzt er gleichzeitig die Mütze auf;
wenn er wieder hereinkommt, nimmt
er sie ab. Manch einer mag heute
weit über den Durst hinaus getrunken
haben, doch der moderne griechische
Soldat weiß sich auch in dieser Situa-
tion einwandfrei zu benehmen. Dem
fremden Gast wird die Türe höflicher-
weise geöffnet und wieder hinter ihm
geschlossen; Hände in den Hosenta-
schen gehören zu den Seltenheiten.
Und besonders die allgemeine Hal-
tung vermittelt den Eindruck eines ge-
sunden soldatischen Stolzes.

Wir versuchen, von den griechi-
schen Kameraden einiges über den
Bürgerkrieg zu erfahren. Sie sprechen
nur ungern davon, lassen aber durch-
blicken, daß der Kampf nicht gegen
Griechen, sondern gegen kommuni-
stische Banden geführt werden mußte.
Ueberhaupt gibt es für sie heute
nur noch einen Feind, die Kommuni-
sten an der Nordgrenze, jene teuflischen
Barbaren, die Tausende von
Griechenkindern in fremdes Land ver-
schleppt haben.

Nach einem unvergeßlichen Oster-
tage verabschieden wir uns von den
hellenischen Schock-Truppen im Be-
wußtsein, daß hier tapfere und opfer-
freudige Männer über die Freiheit ei-
nes kleinen, friedfertigen Volkes wa-
chen. Dem freundlichen Gastgeber
aber, Feldmarschall Papagos, sei auch
an dieser Stelle unser bester Dank und
unsere hohe Anerkennung ausgespro-
chen!
E. Sch.